

Manchmal etwas wenig Wasser unterm Kiel

Sportboote des OMYC sind von Weser-Wanderfahrt zurück – 45 Boote mit hundert Mann Besatzung

jod **WALLENHORST.** Den naales Geschwader von 45 Booten mit insgesamt hundert Mann (und Frau) Besatzung, zuzüglich 15 Hunden. Bootsführer beginnen dort, wo niedrige Wasserstände, unterschiedliche Strömungen und enge Kurven Ortskenntnis und ständige Aufmerksamkeit fordern. Wie auf der Oberweser. Davon berichten Mitglieder des Osnabrücker Motoryachtclubs (OMYC), die nach 13-tägiger Tour in ihren Heimathafen am Stichkanal zurückkehren.

Benno Wiemeyer darf sich als „Vater“ der Oberweser-Fahrt bezeichnen. Im Clubheim unterhalb der Hollager Schleuse arbeitete der langjährige Vorsitzende des OMYC und heutige Vizepräsident des niedersächsischen Landesverbandes Motorsport erste Ideenskizzen zu einem perfekt durchorganisierten Schlachtplan aus, unterstützt von seiner Frau Angelika und den Vereinsmitgliedern Eckhardt Schulz und Werner Schwetter.

„Wir wollten uns schließlich nicht blamieren“, sagt der 59-jährige Maschinenbau-Ingenieur, „denn von Anfang an war klar, dass die Fahrt deutschlandweit ausgeschrieben wird.“ Schließlich waren sogar Boote aus den Niederlanden und Österreich dabei – Wiemeyer „belehligte“ also ein internationales

nales Geschwader von 45 Booten mit insgesamt hundert Mann (und Frau) Besatzung, zuzüglich 15 Hunden. Bootsführer beginnen dort, wo niedrige Wasserstände, unterschiedliche Strömungen und enge Kurven Ortskenntnis und ständige Aufmerksamkeit fordern. Wie auf der Oberweser. Davon berichten Mitglieder des Osnabrücker Motoryachtclubs (OMYC), die nach 13-tägiger Tour in ihren Heimathafen am Stichkanal zurückkehren.

Am meisten Probleme machte der niedrige Wasserstand nach dem trockenen Monat April. „Die sprichwörtliche Handbreit Wasser unter dem Kiel war nicht immer gegeben“, erzählt Wiemeyer, „ich habe dreimal auf Schiet gesessen und mir den Propeller verbogen.“ Das Boot sei aber fahrtüchtig geblieben, die kleine Unwucht habe bei der mäßigen Geschwindigkeit nicht gestört. 11 km/h war das vorgeschriebene Marschtempo. Bei 5 km/h Gegenstrom be-

lehligte“ also ein internationales



Die Oberweser bei Niedrigwasser gemeistert (von links): Marie-Luise Sinkovic, OMYC-Vorsitzender Peter Remme, Benno Wiemeyer und Manfred Sinkovic.

Foto: Joachim Dierks

deutete das 6 km/h über Grund, also etwas mehr als Fußgängertempo. „Die windenden Leute am Ufer hatten lange was von uns“, scherzt Wiemeyer.

Bei einem Soll-Abstand von 80 Metern zwischen den Booten erstreckte sich der Konvoi über eine Länge von fast vier Kilometern. Die Vorbeifahrt an einem Punkt dauerte 36 Minuten, bis auch der „Lumpensammler“, das letzte Boot mit kompletter Werk-

stattusrüstung für alle Fälle, passiert hatte. Auf der Rückfahrt, flussabwärts, ging es entsprechend schneller auf den Wasserwegen voran.

„Alles war bis ins Letzte perfekt organisiert“, schwärmt der Dortmunder Manfred Sinkovic, der die Rückfahrt auf einen Zwischenstopp in Hollage unterbrochen hat, „ob das an Land die Führungen durch den Rattenfänger oder den Baron Münchhausen waren, oder

die Begrüßung in Kassel mit 21 Böllerschüssen und dann die Fontänen der Feuerlöschboote, es passte einfach alles.“

Marie-Luise Sinkovic resümiert: „Wir haben viel Spaß gehabt, vor allem mit dem Niederländer, der immer in den offiziellen Funksprechverkehr auf Kanal zehn hineinplatzt, wenn er den Wunsch hatte, mal eben kurz anzulegen, weil sein Hund Gassi gehen musste.“